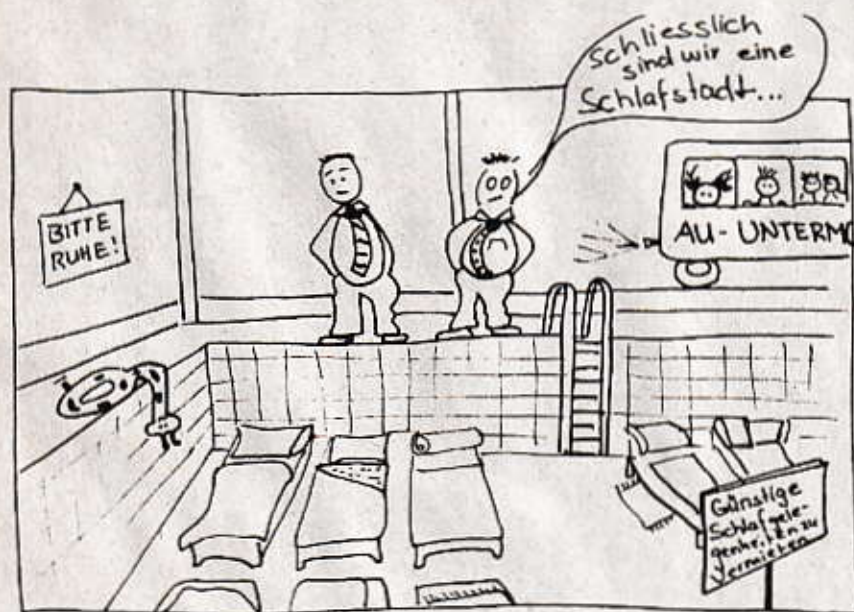


SO sehen wir es

Herausgeberin: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
Nummer 4/95, November 1995 / Erscheint 4 x jährlich, Auflage 6'300 Ex.
Preis: Normal-Abo Fr. 12.-- / Unterstützungs-Abo Fr. 25.--
PC-Kto. 80-43003-3, SO sehen wir es, SP Wädenswil
Druck: Arbeitszentrum am See, Glessen, Wädenswil

SP



EINE VIEL RENTABLERE LÖSUNG!

Hallenbad Steinacher: Alles AUs?

Nach dem Willen des bürgerlichen Stadtrats soll das Steinacher-Hallenbad endgültig geschlossen werden, sobald die nächsten Reparaturen anfallen. Dies, obwohl sich die Primarschulpflege klar für eine sanfte und möglichst kostengünstige Sanierung der technischen Anlagen ausgesprochen hat. Ohne Steinacher-Hallenbad würde der Unterricht in der Au erschwert. Der Schwimmunterricht müsste im Hallenbad Untermosen erteilt werden, was wegen der Transporte zu enormen Verlusten an Unterrichtszeit und wesentlichen Kosten führen würde.

Wie ist dieser Entscheid des Stadtrats zu verstehen? So fragen sich viele EinwohnerInnen der Au. Weshalb wird ausgerechnet die spärliche Infrastruktur in der Au abgebaut? Offenbar hat der Stadtrat nicht nur keine Vision für die Entwicklung der Au, sondern steht auch einer Erhaltung der Einrichtungen in der Au im Wege. Er betrachtet die Au recht eigentlich als Hinterhof der Gemeinde, wo

bestehende Leistungen abgebaut werden können, ohne dass sich jemand wehrt. Dies darf nicht sein! Die SP Wädenswil wendet sich entschieden gegen die Schliessung des Steinacher-Hallenbades.

Genug der kurzfristigen Sparerei! Der Fussballclub soll sein renoviertes Clubhaus auf der Schöneegg bekommen. Gleichzeitig soll aber auch die Renovation des Hallenbades an die Hand genommen werden. Ein zugemauertes Hallenbad nützt weder den Schulkindern noch den SchwimmsportlerInnen. Und Folgekosten entstünden auch bei einer Schliessung.

Wir von der SP verlangen, dass der Stadtrat endlich auch eine kostengünstigere Renovation prüft. Wir brauchen keine Luxusrenovation, sondern wir wollen die künftige Nutzung des Hallenbades sicherstellen.

Ursprünglich lag die Kostenschätzung bei über 800'000 Franken. In der stadträtlichen Wei-

(Fortsetzung Seite 3 unten)

Die Wende auf der Schöneegg

Vor einem Jahr kassierte der Stadtrat mit rund 70% Nein-Stimmen zum Dreiecksgeschäft auf der Schöneegg eine regelrechte Ohrfeige. Allen, auch den Befürwortern, war nach der Abstimmung klar, dass das Volk auf der Schöneegg keine Parkplätze will.

Trotzdem kündigte der Stadtrat unter der Führung von Ueli Fausch in diesem Herbst eine weitere Parkplatzvorlage an, diesmal nicht gekoppelt mit einem Neubau von Tennisplätzen, sondern mit der längst fälligen Sanierung des zerfallenen Umkleidehäuschens des Fussballclubs. Das war zuviel des Schlechten.

Das "Komitee friedliche Schöneegg" wehrte sich und die SP hieb auf den Putz. Damit holte sie die Stadtväter und -mütter auf den Boden der Realität zurück, beschimpft von der Genossenschaft Schöneegg, aber unterstützt von vielen verärgerten Bürgerinnen und Bürgern, auch von solchen, die der SP beileibe nicht nahe stehen. Es begann ein grosser Showdown in den Zeitungen. Grüne und LdU nahmen von Anfang an klar auf der Seite der SP Stellung. Nur die bürgerlichen Parteien schwiegen.

Doch dann erschien am 17. Oktober im AAZ und am 19. Oktober in der NZZ die Stellungnahme der FDP mit einem Nein zu den geplanten Parkplätzen!

Die FDP versagt damit ihrem Stadtpräsidenten die Unterstützung. Das ist mutig. Damit ist auf der Schöneegg eine Wende vollzogen, weil nun eine allfällige Weisung bereits im Gemeinderat kaum mehr eine Chance hätte.

Die SP wartet nun gespannt, wie sich die andern Parteien zur Schöneegg stellen und was der Stadtrat zu tun gedenkt. Die klare Linie der SP zeigt ihre Wirkung.

Einsatz für die Arbeitslosen

Mitarbeit im Bauamt, im Gas- und Wasserwerk, Uebernahme von Karteieinträgen in die EDV, Betreuung von Kranken und Behinderten, Bau eines Spielplatzes: das sind einige Arbeiten, die im seit gut einem Jahr laufenden Arbeitseinsatzprogramm (AEP) ausgeführt werden. Hansjörg Schmid sprach mit Rolf Zingg, der das Projekt zusammen mit Maja Ehrensperger seit dem 1. September leitet.

Hansjörg Schmid (HS): Herr Zingg, können Sie kurz umreissen, was das AEP ist?

Rolf Zingg (RZ): Das AEP ist eine Institution, die erwerbslosen Einwohner/innen von Wädenswil, Richterswil und den Berggemeinden die Möglichkeit gibt, sechs Monate in den Arbeitsprozess zu gelangen. Getragen wird das Ganze von der Informationsstelle für das Zürcher Sozialwesen, die mit den erwähnten Gemeinden einen Rahmenvertrag hat.

HS: Wie wird das Projekt finanziert?

RZ: 70% finanziert das BIGA aus der Arbeitslosenversicherung. Der Restbetrag wird aufgeteilt zwischen Kanton (70%) und Gemeinden (30%).

HS: Was sind Ihre Haupttätigkeiten als Leiter?

RZ: Das ist erstens die Information über die Institution, die mittlerweile schon ziemlich bekannt ist. Dann informiere ich die Interessent/innen über die Möglichkeiten, und schliesslich suche ich Arbeitsplätze und begleite die Teilnehmer/innen während des Programmes hinsichtlich Stellensuche.

HS: Wie gelangen die Interessent/innen zu Ihnen?

RZ: Sie klopfen normalerweise nicht direkt an meiner Bürotüre an, sondern kommen via Arbeitsamt und z.T. via die Stellen für Arbeitslosenhilfe, wenn sie schon ausgesteuert sind.

HS: Wieviele Einsatzplätze gibt es?

RZ: Im oberen Teil des Bezirks, den wir betreuen, sind es 18 Einsatzplätze, die jeweils für 6 Monate besetzt werden können. Das ergibt 26 Plätze pro Jahr.

Arbeit und Weiterbildung

HS: Welche Arten von Arbeit werden angeboten?

RZ: Wir bieten nur Arbeiten im Non-Profit-Bereich an (Verwaltung, Gesundheitswesen, Umwelt etc.), wir wollen den regulären Stellenmarkt im privaten Bereich nicht konkurrenzieren.

Die Einsatzplätze sind temporär auf sechs Monate begrenzt. Wir haben z.B. einen Spielplatz aufgebaut, jemand macht einen Einsatz als Ablösung in einer sozialen Institution etc. Der Einsatz ist jeweils vier Tage in der Woche, der fünfte Tag ist Kurstag. Dort gibt es Persönlichkeitsbildung sowie Schulung für die aktive Stellensuche.

HS: Welche Berufsgattungen kommen zum Zug, welche eher nicht?

RZ: Es kommen ziemlich alle Berufsleute zum Einsatz: Handwerker, KV, soziale Berufe etc. Für Spezialisten ist es eher schwierig. Es besteht aber die Möglichkeit, sich beruflich neu zu qualifizieren.

HS: Wie ist die Teilnehmerstruktur?

RZ: Vom Alter her ziemlich ausgeglichen. Es nehmen allerdings mehr Männer als Frauen teil. Ausländer/innen sind auch ins Programm integriert.

HS: Was sind die Bedingungen für eine Aufnahme ins AEP?

RZ: Wichtigste Bedingung ist die Bereitschaft der Teilnehmer/innen. Dann gibt es verschiedene Selektionskriterien, wie z.B. Gleichgewicht innerhalb der Gemeinden, Verhältnis zwischen Stempelberechtigten und Ausgesteuerten (2:1) etc.

Soziale Rückendeckung

HS: Was bekommen die Teilnehmer/innen für Löhne?

RZ: Es wird ein Einheitslohn bezahlt, der aber die Taggelder, welche der/die Teilnehmer/in vorher bekommen hat, nicht überschreiten darf. Die Bezahlung ist sicher nicht fürstlich, aber angepasst; meiner Meinung nach sind andere Aspekte wie wieder etablierte soziale Kontakte und soziale Rückendeckung (Versicherung) bei unserem Programm viel wichtiger.

HS: Was ist Ihrer Meinung nach der Nutzen für die Betroffenen?

RZ: Der ist vielfältig. Neben den sozialen Aspekten, die ich soeben erwähnt habe, kann der/die Teilneh-

Bald 500'000 Arbeitslose?

Die Arbeitslosigkeit wird noch deutlich anwachsen. Das sagt nicht ein gewerkschaftlicher Panikmacher, sondern der Freiburger Wirtschaftsprofessor und FDP-Exponent Walter Wittmann: "Auch die Banken und Versicherungen werden nochmals je 25'000 Arbeitsplätze abbauen, die Bauwirtschaft wird nach der Restrukturierung 30'000 bis 40'000 Jobs weniger haben - in der Schweiz fehlt wohl eher eine halbe Million Arbeitsplätze als nur 250'000". (aus: Bilanz 9/95)

mer/in seine/ihre beruflichen Qualifikationen wieder einsetzen oder sich neu qualifizieren und ist wieder in eine Struktur eingebettet. Gemäss einer freiwilligen und anonymen Umfrage, die wir gemacht haben, steigt das psychische Wohlbefinden bei rund 60 % der Teilnehmer/innen, bei 30 % bleibt es gleich und bei 10 % verschlechtert es sich. Im letzten Projektjahr fand rund ein Drittel eine neue Stelle während des Einsatzes (und machte so Platz für Nachfolger/innen). Die Zufriedenheit mit dem Programm ist im allgemeinen recht gross, nur wenige steigen vorzeitig aus.

HS: Sehen Sie auch Probleme?

RZ: In Einzelfällen gibt es Probleme, generell stossen wir auf sehr viel Goodwill und Verständnis bei den Gemeinden, es ist überall viel Akzeptanz vorhanden, und das Konzept hat sich bewährt.

HS: Wird das Projekt auf längere Sicht weitergeführt und wird es Änderungen geben?

RZ: Wenn das Bedürfnis besteht, wird das AEP sicher weitergeführt. Ich könnte mir vorstellen, dass in ca. zwei Jahren eine neue, regionale Träger-schaft entsteht.

HS: Herr Zingg, vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.

Die SP gehört mit Vreni Müller-Hemmi in den Regierungsrat!

Im folgenden lassen wir Regierungsratskandidatin Vreni Müller-Hemmi selber zu Wort kommen.

„ Viele Frauen und Männer, alte wie junge, haben Angst und sind verunsichert:

- Unternehmer frieren die Löhne ein
- weitere Arbeitsplätze sind bedroht
- Junge finden keine Stelle
- die AHV-Finanzierung ist unter Beschuss
- die Krankenkassenprämien steigen steil an
- die Natur serbelt weiter vor sich hin
- Kinder sollen an Ozontagen nicht mehr draussen spielen
- der Bauernstand stirbt aus
- die AusländerInnen machen viele Leute in unserem Land misstrauisch.

Vertrauen dank vertrauensvoller Politik

Angst aber lähmt, Angst macht blind, Angst macht unfrei. Das Gegenteil von Angst ist Vertrauen. Wir müssen wieder Vertrauen schaffen, Mut machen. Wir schaffen Vertrauen und machen Mut, auch damit, dass die SP in der Zürcher Regierung vertreten ist.

Ich will mich als Regierungsrätin dafür einsetzen, dass der innere Friede und der soziale Zusammenhalt nicht kaputtgehen. Dass die alleinerziehende Mutter, der Rentner und die Rentnerin von einer solidarischen Gesellschaft getragen werden. Dass an der Bildung keine Abstriche gemacht werden.

Arbeitslosigkeit ist ein Skandal und macht die Betroffenen krank, psychisch wie physisch. Ich wehre mich dagegen, dass Menschen nur noch als Kostenfaktoren betrachtet und geopfert werden.

Dialog statt Blockierung

Ich will vorwärtsschauen, vorwärts machen und handeln - mit neuen Arbeitszeitmodellen zum Beispiel.

Ich will so verbindern, dass die Verwaltungsreform zu Stellenabbau und damit zu noch mehr Arbeitslosen führt.

Ich will die Oekologie endlich mit der Oekonomie verbinden, damit der Umweltschutz nicht weiter unter die Sparräder gerät.



Ich will eine weltoffene und tolerante Schweiz, wo Rassismus keinen Platz hat. Wo verfolgte Menschen, die an Leib und Leben gefährdet sind, weiterhin Aufnahme finden. Ich werde mich denen entgegenstellen, die Fremden mit dem Slogan "Das Boot säuft ab" den Marsch blasen wollen.

Ich stehe ein für eine selbstbewusste Schweiz. Ich will mit guten Ideen mithelfen, das gemeinsame Haus Europa, wo ich heute erste eine Baugrube sehe, zu bauen und zu gestalten. Diese Herausforderungen gilt es mit Engagement anzupacken - auch vom Kanton Zürich aus.

Unsere soziale und wirtschaftliche und damit auch politische Stabilität ist abhängig vom konstruktiven Dialog. Unsere demokratischen

Freiheiten und Rechte basieren auf dem verantwortungsvollen Zusammenwirken von verschiedenen Meinungen und Parteien.

Ich stehe mit Herz und Kopf zu diesen Freiheiten und Rechten. Ich stehe darum zur Konkordanzdemokratie, wo alle starken politischen Kräfte in die Regierungsverantwortung eingebunden sind. Und die SP ist in unserem Kanton eine starke politische Kraft.

Eine Zürcher Regierung ohne SP wäre darum eine Regierung, die auf Sand gebaut ist. Das zeigt das Beispiel der bürgerlichen Kantonsregierung in Genf: kaum zwei Jahre im Amt, ist alles blockiert. Weil das Volk seine Rechte braucht und Beschlüsse dieser einseitig zusammengesetzten Regierung mit Referenden stoppt.

Wir brauchen aber nicht weitere Blockierung, sondern dringend nachhaltige Lösungen der aktuellen Probleme.

„

Vreni Müller-Hemmi,
SP-Regierungsratskandidatin

(Fortsetzung von Seite 1)

sung sind jetzt Fr. 550'000 veranschlagt. Dem Vernehmen nach sollte es aber möglich sein, die Kosten sogar auf rund Fr. 400'000 zu senken.

Welche Zahl gilt wohl jetzt? Welche Zahl hält einer näheren Prüfung des Gemeinderates stand? Wir hoffen, dass sich der Stadtrat bald einmal entscheidet, und zwar für unsere Zahl: 8804.

Julia Gerber Rüegg

Krankenkasse - Versicherte geprellt

Die vorgeschlagene Verordnung zur Krankenkasseverbilligung ist ein Skandal! Anstelle von 416 Mio. Franken, die der Bund zur Verbilligung vorsieht, will der Kanton nur gerade die Hälfte davon beanspruchen. Damit werden zahlreiche Versicherte um Verbilligungsleistungen geprellt, die ihnen vor der Abstimmung im Dezember 1994 zugesichert wurden. Dagegen wurde vor kurzem eine Volksinitiative gestartet, die vom Kanton verlangt, dass die vollen Subventionen ausgeschöpft werden und mindestens ein Drittel der Versicherten Verbilligungen bekommt. Weiter will die Initiative, dass die Verbilligung direkt über die Prämien erfolgt und die Versicherten weder Anträge stellen noch Formulare ausfüllen müssen.

Unterschriftenbogen sind erhältlich bei:

Linkes Bündnis, Postfach 8164,
8036 Zürich, Tel. 271 25 06

Neuer SP-Gemeinderat

Petra Pacelli-Honegger tritt wegen ihrer Wahl in die Oberstufenschulpflege aus dem Gemeinderat zurück.

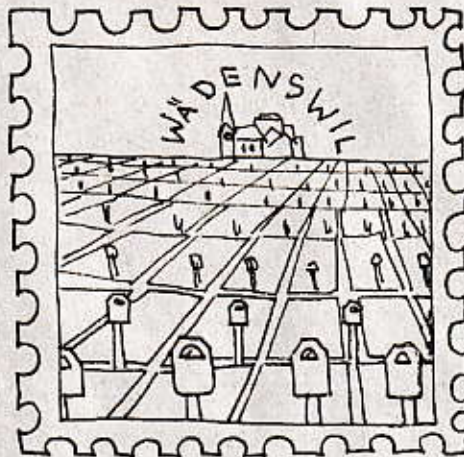
Ihrem Nachfolger Manuel Angst (geb. 1971) wünschen wir alles Gute und viel Freude und hoffen in seinem Sinne, dass Wädenswil bald zu Europa gehört.... Seine politischen Anliegen in der Gemeinde umschreibt er selber wie folgt:

"Im Gemeinderat will ich mich dafür einsetzen, dass weniger Schulden gemacht werden. Diese müssen nämlich verzinst und später zurückbezahlt werden, was unfair gegenüber künftigen Steuerzahlenden ist. Ich bin für das Sparen - aber nicht dort, wo es die sozial Schwächeren trifft. Liberalisierungen (z.B. Ladenöffnungszeiten) unterstütze ich, ausser es handelt sich um verkappten Sozialabbau. Sehr wichtig sind mir die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Umweltschutz (möglichst mit Anreizen statt Verboten) und die Jugendpolitik".

Wissen Sie eigentlich,
was

STADT-MARKE-TING

ist?



Unser Motto:
statt hallenbaden
freiluftparkieren

Gönnen Sie Ihrem Auto eine Stunde auf Wädenswils unvergleichlichen Parkplätzen! Zahlen Sie weniger (als in Zürich) und parken Sie schöner!

"Innere Sicherheit": auch Kinder haben ihre Aengste...

... und zwar hauptsächlich vor der Luftverschmutzung, dem Aussterben der Tiere und vor Schicksalsschlägen in der Familie. Das ergab eine in Deutschland durchgeführte Repräsentativumfrage unter Kindern im Alter von sechs bis 14 Jahren. Persönliche Aengste bekamen auf einer Skala von eins (keine Angst) bis sieben (grosse Angst) nur mittlere Werte. Weit abgeschlagen auf dem letzten Rang nannten die Kinder die Probleme mit Ausländern - deutlich hinter den schlechten Noten in der Schule.

SP Sozialdemokratische
Partei Wädenswil

Wahlen
vom 26. Nov. 95

Ersatzwahl für
den Regierungsrat:

Vreni Müller-Hemmi

**Knabb
daneben...**

Ganzheitliche Ernährungsberatung

Wädenswil ■ Diesen Sonntag lädt Beat Stricker von 16 bis ca. 18 Uhr zur Eröffnung seines Ernährungsberatungsstudios Bilboa an der Eintrachstrasse 18 ein. Neben alkoholfreien Getränken und Knabereien, die geboten werden, informiert Beat Stricker über die Dienstleistungen des Studios.
(aaz)

mmh! Knaben...
(aus der andern Zeitung)

Danke!

Wir sind überrascht und erfreut über die vielen spontanen Unterstützungsbeiträge, die uns im zweiten Halbjahr zugeflossen sind. Wir danken herzlich und werden uns bemühen, weiterhin eine Zeitung, anders als die andern, für Sie zu machen.

Die SO-Redaktion

"SO sehen wir es" - Redaktion:
Heinz Horn, Hanna Landolt,
Beatrice Margna-Haldimann,
Hansjörg Schmid, Verena Schönholzer;
c/o SP, Postfach 552, 8820 Wädenswil
PC 80-43003-3 "SO sehen wir es"